

Studenten krepeln Firmen um

FUKS E.V.: Die studentische Unternehmensberatung

Die BBBank, der Pharmakonzern Pfizer, ABB Stotz Kontakt oder auch die Stadt Pforzheim gehören zu den zufriedenen Kunden der Unternehmensberatung fuks e.V. Typischerweise beseitigen die studentischen Berater Schwächen in der Organisation, optimieren Betriebsabläufe oder analysieren Marktpotenziale. Und das alles zu einem Preis, der nur einen Bruchteil dessen ausmacht, was die großen Consulting-Firmen berechnen. Was steckt hinter diesem Kürzel fuks e.V.? Die ausgeschriebene Form verrät es: Die „Fachübergreifende Unternehmensberatung Karlsruher Studenten“, 1995 ins Leben gerufen und hervorgegangen aus dem schon 1968 gegründeten Verein Karlsruher Wirtschaftswissenschaftler (VKW e.V.).

fuks 

Studenten, die neben dem Studium als Unternehmensberater arbeiten, gibt es inzwischen an vielen deutschen Universitäten. In Karlsruhe hat der Verein derzeit rund 120 aktive Mitglieder. Neben dem niedrigeren Preis, der vor allem für kleine und mittelständische Unternehmen interessant ist, führt der Vereinsvorsitzende Stefan Boës als besondere Vorteile „analytisches Denken, Kreativität und aktuelles universitäres Wissen“ ins Feld. Dass die „Großen“ eventuell mehr Erfahrung

haben, schreckt die Studenten nicht ab, ganz im Gegenteil: „Wir sehen die Abläufe in einem Betrieb völlig unvoreingenommen und identifizieren auch Probleme, die sich anderen vielleicht nicht auftun, die schon jahrelang ins Unternehmen eingebunden sind.“ Zusätzlich werden die jungen Berater bei ihrer Arbeit von Professoren des KIT, wie auch von Partnerunternehmen unterstützt.

PRAXISLUFT SCHNUPPERN UND ETWAS GELD VERDIENEN

Vor jedem Projekt wird zunächst geprüft, ob fuks die gewünschte Beratungsleistung abdecken kann. Bisher gehörte der Löwenanteil der Berater der wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät an. „Inzwischen sind jedoch auch andere Fachrichtungen vertreten, von Maschinenbauern über Sportstudenten bis zu Geisteswissenschaftlern.“ Die Motivation, bei fuks einzusteigen, liegt für manche im Tatendrang als Ausgleich zum Studium begründet. „Das Studium am KIT ist sehr theoretisch ausgerichtet“, sagt der zweite Vorsitzende André Fuchs. „Wer bei uns mitmacht, möchte Praxisluft schnuppern.“ Neben diesem Anreiz und der Möglichkeit, Geld zu verdienen, können sich die Mitglieder auch in weiteren Geschäftsbereichen engagieren: beispielsweise, indem sie im StudentenService mitarbeiten, der die



Die Vorstandsmitglieder der studentischen Unternehmensberatung fuks. Foto: pr

Studenten des KIT bei ihrem Studium durch die Organisation von Crashkursen, Workshops und den Skriptenverkauf unterstützt. Oder auch indem sie sich in der Redaktion des „Karlsruher Transfer“ einsetzen. Der „Karlsruher Transfer“ ist ein wissenschaftliches Magazin, welches einmal pro Semester von fuks herausgegeben wird. Schwerpunkt der aktuellen Ausgabe ist „Unternehmen und soziale Verantwortung“. Apropos soziale Verantwortung: fuks enga-

gierte sich auch mit kostenloser Beratung für gemeinnützige Einrichtungen. Im Rahmen dieser Pro-Bono-Initiative bieten die Studenten die Arbeitslosenhilfe Ikarus und den Verein Karlsruher Schlosskonzerte. Denn, so André Fuchs, „wir als Studenten am KIT gehören dank unserer guten Ausbildung zu dem Teil der jungen Menschen, die es später leichter haben werden als viele andere, deshalb möchten wir etwas an die Gesellschaft zurückgeben.“
Thomas Zimmer